

ABSTIMMUNG

7. März 2021



**Eine starke
Partnerschaft
für nachhaltigen
Handel.**



Ein Abkommen, das allen nützt

Am 7. März entscheiden wir über das Abkommen mit Indonesien. Der Vertrag erleichtert den Handel und fördert die Nachhaltigkeit. Die Schweiz profitiert ebenso wie die Bevölkerung und Umwelt im Partnerland.

Als Exportnation ist die Schweiz darauf angewiesen, dass sie ihre innovativen Produkte auf der ganzen Welt gut verkaufen kann. Deshalb braucht sie Verträge, die den Zugang zu wichtigen ausländischen Märkten sichern. Indonesien mit seinen 267 Millionen Einwohnern ist ein solcher Markt.

Das Abkommen, über das wir nun an der Urne entscheiden, beseitigt Zölle, vereinfacht Import und Export und verbessert den Patentschutz. Davon profitieren die Wirtschaft und die Bevölkerung in beiden Ländern. Der Vertrag nimmt aber auch stark Rücksicht auf die Anliegen der Bauern und des Naturschutzes.

Weitreichende Nachhaltigkeitsbestimmungen

Das Abkommen mit Indonesien enthält umfassende Bestimmungen im Bereich der nachhaltigen Entwicklung. Sie zielen auf den Schutz der Umwelt und der Rechte von Arbeitnehmenden. Konkret wird etwa verbindlich geregelt, dass nur nachhaltig produziertes und rückverfolgbares Palmöl von den Vorteilen des Abkommens profitieren kann.



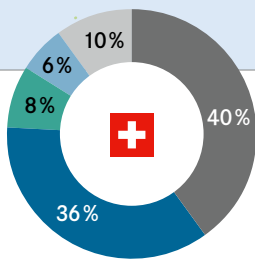
«Freihandelsabkommen sind ein bewährtes Instrument, um eine Partnerschaft zum Nutzen beider Seiten zu vertiefen. Der Vertrag mit Indonesien ist für unsere Volkswirtschaft ein wichtiges Plus.»

Maja Riniker
Nationalrätin FDP,
Betriebsökonomin FH

Indonesien: bunter Vielvölkerstaat, verteilt auf 17 000 Inseln

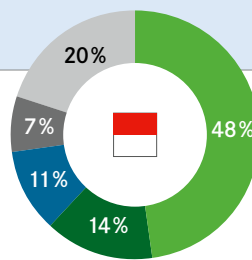


Karte: shutterstock



Schweizer Exporte nach Indonesien

- Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie
- Maschinen, Apparate, Elektronik
- Präzisionsinstrumente, Uhren und Bijouterie
- Metalle
- Rest



Indonesische Exporte in die Schweiz

- Textilien, Bekleidung, Schuhe
- Land- und forstwirtschaftliche Produkte, Fischerei
- Maschinen, Apparate, Elektronik
- Produkte der Chemisch-Pharmazeutischen Industrie
- Musikinstrumente, Spielzeug, Leder u.a.



«Mit dem Abkommen ergeben sich klare Wettbewerbsvorteile für Schweizer Unternehmen in Indonesien, vor allem bezüglich Kosten und Rechtssicherheit.»

Erwin Spichtig
CEO Sandmaster AG

Mit Schweizer Präzision auf Wachstumskurs

Die Sandmaster AG ist eines von über 150 Schweizer Unternehmen, die bereits heute in Indonesien tätig sind. CEO Erwin Spichtig verspricht sich positive Impulse vom neuen Abkommen.

Hochpräzise Sandstrahltechnik aus der Schweiz ist weltweit gefragt, auch in Indonesien. Die Sandmaster AG aus Zofingen hat bereits 2010 in Tangerang eine Produktionsstätte aufgebaut. Ausschlaggebend für den Entschluss war gemäss Spichtig, dass sich von hier aus der asiatische Markt gut erschliessen lässt. «Ausserdem ist es in Indonesien relativ einfach, ein KMU zu gründen.»

Land und Leute seien offen und zugänglich, die Verhältnisse relativ stabil. Spichtig will in Indonesien weiter wachsen. Eine wichtige Rolle spielt dabei das neue Abkommen. Neben direkten Vorteilen sieht er weitere positive Impulse – etwa die Verbesserung der Nachhaltigkeit bei lokalen Produzenten und Möglichkeiten für eine intensivere Zusammenarbeit.

Partner mit viel Potenzial

Indonesien ist einer der wichtigsten Zukunftsmärkte in Asien. Experten von PricewaterhouseCoopers schätzen, dass sich das Land bis 2050 zur viertgrössten Volkswirtschaft der Welt entwickeln wird – hinter China, Indien und den USA.

Trotz seiner Grösse findet man Indonesien in der Rangliste der wichtigsten Schweizer Exportpartner heute nur auf Platz 47. Das ungenutzte Potenzial ist enorm, denn das Land entwickelt sich rasch, hat eine wachsende Mittelschicht und grossen Investitionsbedarf.

Kontrolliert von der Farm bis zur Fabrik

Schweizer KMU wie die Koltiva AG tragen bereits heute zu einem nachhaltigen Handel in Indonesien bei. Das Freihandelsabkommen würde diesen künftig noch mehr fördern.

Seit 2013 ist Manfred Borer mit der Koltiva AG in Indonesien tätig. Das Schweizer Technologieunternehmen mit 450 Mitarbeitenden hat sich dort auf die Rückverfolgbarkeit nachhaltiger Lieferketten in der Kakao-, Kaffee-, Latex- und Palmölproduktion spezialisiert. Mit den angebotenen Softwarelösungen und Dienstleistungen wird ein nachhaltiger Handel von der Farm bis in die Fabrik unterstützt.

«Nebst innovativer Software ist dabei der direkte Kontakt zu den Farmern vor Ort matchentscheidend», erklärt Borer. «Inzwischen haben unsere Agronomen so bereits über 100 000 Palmölplantagen überprüft.» Dieses Jahr sollen es sogar 200 000 werden.

Mit dem Freihandelsabkommen dürfte sich der Trend hin zur Nachhaltigkeit in Zukunft noch verstärken. So profitiert beispielsweise nur nachhaltiges Palmöl vom Zollabbau. Borer sieht darin einen grossen Ansporn für Unternehmen, künftig ein besonderes Augenmerk auf eine nachhaltige Produktion zu legen.

«Gezielte Klauseln zur nachhaltigen Produktion»



Christian Etter
war bis Januar 2018 Delegierter des Bundesrates für Handelsverträge, Botschafter und Chefunterhändler für zahlreiche Freihandelsabkommen der Schweiz.

Warum ist die Schweiz auf Freihandelsabkommen angewiesen?

Unsere Wirtschaft ist entscheidend vom Export abhängig. Freihandelsabkommen beseitigen Zölle und andere Marktzugangshindernisse und erhöhen die Rechtssicherheit. Damit leisten sie einen wichtigen Beitrag zur Konkurrenzfähigkeit der Schweizer Exporte.

Ist das Indonesien-Abkommen vorteilhaft für die Schweiz? Indonesien wächst stark und ist bevölkerungsmässig das viertgrösste Land der Erde. Entsprechend stark fallen die Vorteile ins Gewicht: tiefere Kosten für Exporteure, Beseitigung von Diskriminierungen und Verbesserung der Rahmenbedingungen.

Der Bundesrat betont, punkto Nachhaltigkeit sei mehr erreicht worden als in früheren Abkommen. Stimmt das? Alle neueren Freihandelsabkommen der Schweiz enthalten explizite Bestimmungen zur Nachhaltigkeit. Zusätzlich enthält der Vertrag mit Indonesien gezielte Klauseln zur nachhaltigen Produktion von Palmöl, etwa zum Schutz der indigenen Bevölkerung und der Urwälder.

JA
zum Abkommen mit Indonesien

Fotos: Roy Prasetyo, PT Koltiva



Ob Palmöl oder Kakao: Dank Schweizer Know-how können die Lieferketten bis zur einzelnen Farm zurückverfolgt und kontrolliert werden.

«Das Freihandelsabkommen gibt unseren Kunden vor Ort einen starken Anreiz, ihre Produktion noch nachhaltiger auszurichten.»

Manfred Borer
CEO, Koltiva AG

Wer sagt JA

Bundesrat, Parlament, FDP, Die Mitte, SVP, Grünliberale, EDU, economiesuisse, Schweizerischer Gewerbeverband, Vorstand Schweizer Bauernverband, Swissmem, Scienceindustries, IG Agrarstandort Schweiz, Schweizerisches Konsumentenforum, HotellerieSuisse

Palmöl: nicht mal zwei Container

Das gesamte Palmöl, das die Schweiz 2019 aus Indonesien importiert hat, hat in weniger als zwei Frachtcontainern Platz.



Das entspricht gerade mal 0,0001 Prozent des gesamten Palmöls, das Indonesien exportiert.

Palmöl wird standardmässig in 22-t-Containern importiert.



«Die Schweiz ist in Indonesien seit vielen Jahren mit vielen Entwicklungsprojekten präsent. Das Indonesien-Abkommen stärkt diese Partnerschaft und schafft auch wirtschaftlich neue Perspektiven.»

Robert Reimann
Group CEO Jakob Müller AG, Frick



«Das Abkommen ermöglicht nicht nur den Handel und stärkt den Export sowie die Wettbewerbsfähigkeit beider Länder, sondern setzt auch auf Nachhaltigkeit. Deshalb sage ich am 7. März überzeugt JA.»

Laura Rufer
Präsidentin Jungfreisinnige Aarau-Lenzburg-Kulm, BLaW



«Das Abkommen ist ein Gewinn für beide Seiten: Unsere Firmen erhalten einen besseren Marktzugang, Indonesien erhält Handelserleichterungen und Direktinvestitionen aus der Schweiz. Packen wir diese Chance am 7. März.»

Beat Bechtold
Direktor Aargauische Industrie- und Handelskammer



«Bilaterale Wirtschaftsbeziehungen zu Volkswirtschaften wie Indonesien schaffen neue Investitionsmöglichkeiten, von denen beide Seiten profitieren. Dazu sage ich JA am 7. März.»

Daniel Probst
Kantonsrat FDP, Direktor Solothurner Handelskammer



«Wenn sich Wirtschaftsmächte abschotten, schadet das der Schweiz. Wir sind als Exportnation weltweit auf offene Märkte angewiesen. Darum ist ein JA am 7. März so wichtig.»

Roy Nussbaum
Unternehmer, CEO R. Nussbaum AG



«Grenzüberschreitender Handel mit verbindlichen Regeln stärkt die nachhaltige Entwicklung in Indonesien und in der Schweiz. Dazu sage ich am 7. März überzeugt JA.»

Christian Imark
Nationalrat SVP, Unternehmer

Drei gute Gründe für ein JA

- ✓ Mit dem Indonesien-Abkommen öffnen wir Schweizer Unternehmen die Tür zu einem der wichtigsten Wachstumsmärkte weltweit.
- ✓ Das Abkommen berücksichtigt Umweltsorgen und legt grossen Wert auf Nachhaltigkeit, insbesondere im Bereich Palmöl.
- ✓ Diese Partnerschaft bietet Entwicklungschancen für beide Länder, sie schafft Arbeitsplätze und Wohlstand.


Jetzt brieflich
abstimmen!



www.indonesien-ja.ch

Überparteiliches Komitee «JA zum Abkommen mit Indonesien», Postfach, 8032 Zürich